

# Der rote Knigge

## Sowjetrussische Umgangsformen 1933

Von

*Leo Lania*

**E**in Paradoxon: So uniformiert, so einheitlich genormt Gesinnung, Gefühl und Geist in Sowjetrußland erscheinen, und so radikal ausgemerzt alles „Private“ ist — die Formeln und Gesetze, die das gesellschaftliche und private Leben im individualistischen Europa und Amerika regeln, sind viel starrer und eindeutiger als drüben im kollektivistischen Rußland. Man redet und predigt viel über revolutionäre Haltung, proletarisches Benehmen, kommunistische Moral, aber diese Begriffe haben noch nicht ihren Niederschlag in starren Formeln gefunden, zu einem Kodex der revolutionären, der proletarischen Umgangsformen hat es Rußland noch nicht gebracht. Im Grunde erschöpft sich der rote Knigge in der Forderung, jedermann als Genossen anzusprechen, und in der Verfehmung des Wortes „Herr“.

In allen Äußerlichkeiten ist Rußland heute viel weitherziger als Europa: Man darf das Theater, auch die feierlichste Festveranstaltung in jeder beliebigen Kleidung besuchen — Frauen dürfen es sogar im eleganten Abendkleid (sofern sie ein solches besitzen). Vorbei ist die Zeit, da Schminke, Seidenstrümpfe, Parfüms als „unproletarisch“ verfehmt waren. Heute gilt der Satz, die Proletarierfrau habe durchaus dasselbe Anrecht auf diese Luxusartikel wie die „Kapitalistin“, und am Ende des nächsten Fünfjahresplans soll ja auch „der Sieg an der Parfümfront“ errungen sein.

Auch das Trinken, als bürgerliches Laster gebrandmarkt, ist wieder durchaus gesellschaftsfähig, ebenso wie Liebe, private Gefühle, Galanterie gegenüber Frauen. Die Jugend allerdings ist noch immer engherzig, fast puritanisch in der Ablehnung alles „Bourgeois“, was nicht hindert, daß neuerdings Vollmond, Handkuß und Blumen wieder zu Ehren gekommen sind; auch die russische Jugend trägt wieder Herz — eine Reaktion gegen das hemmungs- und gefühllose „Sichausleben“ der vergangenen Jahre. Es ist zwar unproletarisch, die persönliche Freiheit des Ehepartners anzutasten, und daher Eifersucht ein Verbrechen und schnelle Scheidung auf bloßen Wunsch des Mannes oder der Frau gestattet, aber andererseits beweist eine allzugroße Laxheit und Freizügigkeit in geschlechtlichen Dingen eine ganz unkommunistische Überschätzung seiner privaten Bedürfnisse.

Bleibt demnach nur ein Grundgesetz des roten Knigge außerhalb jeder Diskussion. An ihm darf nicht gedeutelt werden: Verächtlicher, gefährlicher als alles Bürgerliche ist — alles Kleinbürgerliche.

Gipfel des Kleinbürgerlichen aber ist — der Foxtrott. Wer Foxtrott tanzt, ist nicht nur gegenrevolutionärer Gesinnung verdächtig, es ist ihm sogar zuzutrauen, daß er ein „asoziales Element“ ist. So ein Mann ist imstande, gegen die Anwesenheit eines Dutzends von Genossen und Genossinnen zur Nachtzeit in seinem Schlafzimmer zu protestieren, während es, falls er müde ist, seine Pflicht wäre, hinter irgend einem Vorhang zu verschwinden und einzuschlafen und sich durch den Lärm, den Gesang und die Diskussionen der Gäste nicht stören zu lassen. Foxtrott und engherzige Auslegung des Begriffes vom „eigenen Heim“ — das ist kleinbürgerlich.

Leider besteht nur ein kleiner Teil der vom Ausland Zugereisten — Kommunisten inbegriffen — diese schwierige Probe, und so sind die Bolschewiki überzeugt, daß selbst die zuverlässigsten Revolutionäre Westeuropas im Grunde ihres Herzens Kleinbürger sind. Ob das ein gar so großer Irrtum ist?